

80 Jahre Architekturgeschichte auf 600 Metern

Aarauer Quartiere (3) In den Siebenmatten in Rohr standen 1 940 nur zwei Häuser – heute leben 650 Personen im Quartier



Als Maria Rohr hier einzog, gab es hinter dem Haus nur Wiesen.

VON SABINE KUSTER

Es war an Ostern 1954. Die Familie Rohr hatte soeben das Haus Nummer 5 an der Künzlimattstrasse in Rohr bezogen. Da kam, als die Kinder vors Haus traten, ein Hase aus dem Wald gehoppelt, setzte sich hin und knabberte Gras.

«Das war eine Idylle», sagt Maria Rohr. Sie ist 92 Jahre alt, die älteste Bewohnerin im Quartier Siebenmatten. Die Urenkel lachen im Dutzend von Fotos auf dem Korpus. Als die ehemalige Unterkulmerin mit ihrem Mann vor 54 Jahren aus Aarau hierherzog, war hier «nüüt als ein wunderschönes, grosses Feld», sagt sie. Durchs Land, das damals noch Salammatten hiess, zogen sich Wasserrinnen, abgeleitet von der nahen Suhre. Eines der Bächlein floss vor dem Gartenmäuerchen der Rohrs durch – deren Geschlecht übrigens von den Hunzenschwiler Rohrer abstammt. «Einmal fiel dem Töchterchen das Bäbi ins Wasser», erzählt Maria Rohr, «das gab ein lautes Geschrei, aber wir konnten das Bäbi retten.» Sie lächelt. Dass ihr Blick aus dem Fenster heute bloss noch zehn, zwanzig Meter weit bis zur nächsten Hauswand geht, stört sie nicht. Sie sagt, die farbigen Türen des modernern Blocks vis-à-vis würden ihr gefallen, die Fassade der neusten Überbauung weniger.

Überbauung «Siebenmätteli»

Über 500 Personen wohnten Ende 2010 in den Siebenmatten. Jetzt, da 90 von 92 Wohnungen der neuen Überbauung «Siebenmätteli» vermietet sind, sind es 650 Bewohner. Die Überbauung der Peter Saxer Architekten und Egli Rohr Partner AG zuvorderst an der Hauptstrasse, ist der Schlussstein des Quartiers, fast alles Bauland



Regio-Ausgabe

Aargauer Zeitung AG
5001 Aarau
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 36'120
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 999.13
Abo-Nr.: 1085867
Seite: 29
Fläche: 67'751 mm²

ist nun besetzt. Die Versicherung AXA Leben kaufte das Land zu einem Teil von den Aarauer Ortsbürgern, zum anderen von der Stadt Aarau.

«Im «Siebenmätteli» waren einst als Lärmschutz Gewerbebauten geplant. Jetzt müssen die Wohnblöcke den Lärm des Autobahnzubringers abhalten», sagt Architekt Godi Hertig. Er war dabei, als das Quartier Schürmatten – wie es zwischenzeitlich auch noch genannt wurde – zum zweiten Mal geplant wurde. Der erste Versuch in den 60er-Jahren scheiterte an den vielen Einsprachen der Landbesitzer. Geplant gewesen war ein «klein Aarau» wie in der Telli mit Mehrfamilien- und Hochhäusern.

«Ich stand vor einem Scherbenhaufen», erinnert sich Architekt Hertig. Als Leiter der Planungskommission musste er in den 80er-Jahren die Besitzer der verstückelten Parzellen einen. Die grössten Gegner waren inzwischen verstorben. Am Ende schaffte er es, dass über 20 Parzellen zu 5 Einheiten, so genannte Lose, zusammengefügt werden können. Diese wurden darauf wieder in bebaubare Grundstücke aufgeteilt. So entstanden beispielsweise die Reihenhäuser am Salamattweg – jedes Haus auf einer Fläche von nur 6 mal 20 Metern. **Von 8 auf 400 Franken pro m²**

Umschwung wie ihn noch das Haus der Familie Rohr hat, gab es später nicht mehr. «So wie damals könnte man heute mit dem Boden nicht mehr umgehen», sagt Maria Rohr. 8 Franken hatte der Quadratmeter Land in den 40er-Jahren gekostet, als die ersten beiden Häuser (Künzlimattstrasse 6 und 8) gebaut waren. 14 Franken pro Quadratmeter bezahlten die Rohrs 1954, heute ist der Boden im Quartier gut 400 Franken wert.

Weitsicht gibt es nur noch am Ende des Quartiers, wo der Rohrer Schachen beginnt. Der neue Staffeleggzubringer rauscht leise, versteckt hinter Bäumen. Ein Rotmilan kreist. Maria Rohr ist mit ihrer Enkelin, der He-

likopterpilotin, einst ebenfalls über die Siedlung geflogen. Von oben wirkte das Quartier luftiger, weniger verwinkelt. Sie sah viel grün, die beiden schmalen Strassen, die ins Quartier führen, parallel dazu den Fussweg.

Siebenmatten sieht heute nicht genau so aus, wie das Architekturbüro Hertig+Partner es geplant hatte. Vorgesehen war, dass der motorisierte Verkehr auf der einen Strasse komplett von den Fussgängern getrennt würde, was heute nicht so ist, weil manche Häuser auch Ausgänge auf die Strasse haben.

«Die Ansichten, darüber, was richtig ist, wechseln», sagt Architekt Hertig. Und dass er froh sei, dass heute zumindest alle Parkplätze wie geplant unterirdisch sind.

Man ist nach Aarau orientiert

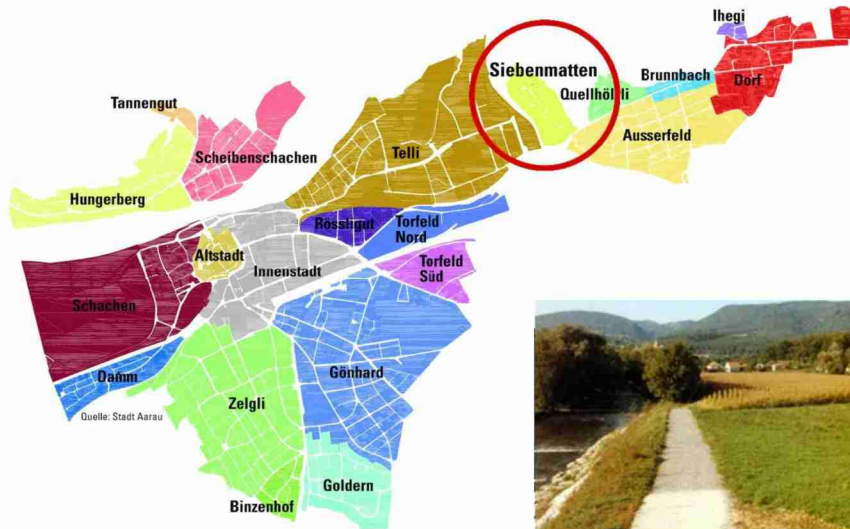
Das Dorfzentrum von Rohr liegt nur knapp in Gehdistanz. Die ehemalige Gemeindepräsidentin Regina Jäggi sagt, die Bewohner in den Siebenmatten seien schon immer mehr nach Aarau fokussiert gewesen. Einen Quartiertreffpunkt existiert nicht – Läden und ein Kindergarten waren geplant, wo jetzt die neue Überbauung steht.

Auch hatte die Vorgabe des Gestaltungsplans eigentlich nur zweigeschossige Häuser zugelassen, aber später wurden im Zuge der neuen Bauordnung dann doch dreigeschossige Mehrfamilienhäuser gebaut. So ragen die Häuser heute von hinten nach vorne immer höher in die Luft: zuhinterst die zweistöckigen Einfamilienhäuser, dann drei- und vierstöckige Mehrfamilienhäuser und schliesslich die Überbauung Siebenmätteli mit Attikawohnungen auf der fünften Etage: Von Norden nach Süden auf 600 Metern 80 Jahre architektonische Ideen – und eine immer dichtere Nutzung des Bodens.

Eine Konstante gibt es im Quartier: die Katzen. Es scheint pro Grundstück mindestens eine zu geben.

Serie: Aarauer Quartiere

Altstadt oder Ausserfeld, Telli oder Tannengut, Siebenmatten oder Scheibenschachen: **Jeder Stadtteil von Aarau Rohr hat seinen ganz eigenen Charakter.** Bevölkerung und Bebauung geben den insgesamt Quartieren ein unverwechselbares Gesicht. (AZ)



Ende 70er-Jahre.



Um 1900: Sicht aus dem Norden.



2009, selbe Ansicht.



1960: Sicht aus dem Süden. S. ROTH



Blick 2011 etwas mehr nach Ost. KUS